

PIERRE BAYARD

Wie man über Orte spricht,  
an denen man nicht gewesen ist



GOLDMANN

Lesen erleben

### *Buch*

Ebenso wie fürs Plaudern über Ungelesenes gibt es auch für das entspannte Sprechen über nicht besuchte Orte berühmte Vorbilder: Karl May etwa hatte Winnetous Wilden Westen nie gesehen und Marco Polo, der angeblich jahrelang in China lebte, füllte sein Buch mit Fabelwesen. Selbst Jules Vernes Romanfigur Phileas Fogg trägt ein enzyklopädisches Wissen über die Welt zur Schau, die er in 80 Tagen wie im Blindflug umkreist.

Auch Journalisten, Philosophen und Wissenschaftler schwadronierten munter über Erlebnisse aus zweiter Hand: Kant hob die Welt aus den Angeln, ohne Königsberg zu verlassen und Margret Mead stellte mit weitgehend fiktiven Berichten über das Sexualleben auf Samoa die Anthropologie auf den Kopf. Bayards höchst unterhaltsame Typologie des Nichtreisens ist praktische Lebenshilfe für alle, die lieber zu Hause bleiben und trotzdem mitreden wollen.

### *Autor*

Pierre Bayard ist Literaturprofessor und Psychoanalytiker und lebt in Paris. Er hat zahlreiche literarische Essays veröffentlicht. In Deutschland wurde er vor allem durch seinen internationalen Bestseller »Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat« bekannt.

Im Goldmann Verlag ist von Pierre Bayard außerdem erschienen:

Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat

Pierre Bayard

---

Wie man  
über Orte spricht,  
an denen man  
nicht gewesen ist

Aus dem Französischen  
von Lis Künzli

GOLDMANN

Die französische Originalausgabe erschien 2012  
unter dem Titel »Comment parler des lieux où l'on a pas été?«  
bei Editions de Minuit, Paris.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967  
Das FSC®-zertifizierte Papier *Pamo House* für dieses Buch  
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe Oktober 2014

Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Copyright © 2013 der deutschsprachigen Ausgabe

by Verlag Antje Kunstmann GmbH, München

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München,

in Anlehnung an die Gestaltung der Hardcoverausgabe

(Michael Keller, München) unter Verwendung

eines Motivs von Michael Sowa

KF · Herstellung: Str.

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-15808-9

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz



EINE GESCHICHTE NEBRASKAS von Clinton York. Der Verfasser war ein Herr von siebenundvierzig Jahren, und er sagte, er wäre noch nie in Nebraska gewesen, aber er hätte sich schon immer für diesen Staat interessiert.

Schon als ich ein Kind war, war Nebraska mein ein und alles. Andere Kinder hörten Radio oder schwärmten stundenlang von ihren Fahrrädern. Ich las alles, was ich über Nebraska finden konnte. Ich weiß auch nicht, wodurch ich eigentlich drauf gekommen bin, aber auf jeden Fall ist das hier die vollständigste Geschichte Nebraskas, die jemals geschrieben wurde.

Es handelte sich um ein Werk in sieben Bänden, und er hatte sie in einer Tragtüte, als er in die Bibliothek kam.

RICHARD BRAUTIGAN, *Die Abtreibung*



## INHALT

Tabelle der Abkürzungen	9
Vorwort	II
ARTEN DES NICHTREISENS	19
I. Orte, die man nicht kennt	21
II. Orte, die man überflogen hat	35
III. Orte, die man vom Hörensagen kennt	50
IV. Orte, die man vergessen hat	65
GESPRÄCHSSITUATIONEN	85
I. In der Anthropologie	87
II. Im Journalismus	101
III. Im Sport	115
IV. In der Familie	127
EMPFOHLENE HALTUNGEN	141
I. Die Grenzen öffnen	143
II. In der Zeit zirkulieren	156
III. Durch den Spiegel gehen	172
IV. Sich lieben	189
Nachwort	207
Glossar	213





## TABELLE DER ABKÜRZUNGEN

UO	Unbekannter Ort
ÜO	Überflogener Ort
EO	Erwähnter Ort
VO	Vergessener Ort
++	sehr positive Einschätzung
+	positive Einschätzung
-	negative Einschätzung
—	sehr negative Einschätzung



## VORWORT

ÜBER DIE UNANNEHMLICHKEITEN des Reisens ist schon so viel gesagt worden, dass ich mich nicht damit aufhalten werde. Der menschliche Körper, den wilden Tieren, Unbilden des Wetters und Krankheiten schutzlos ausgeliefert, ist ganz offenkundig in keiner Weise dafür geschaffen, seine vertraute Umgebung zu verlassen und sich in ferne Gefilde zu begeben, weit weg von dem Ort, an den Gott ihn gestellt hat.

Zu diesen natürlichen Elementen, auf die der Mensch wenig Einfluss hat, kommen noch die Widrigkeiten, die seiner eigenen Gewalttätigkeit geschuldet sind. Denn im Gegensatz zur Wunschvorstellung mancher Utopisten ist diese Welt kein bisschen sicherer geworden als früher, und ich, der ich mich glücklich schätzen darf, an einem relativ geschützten Ort zu leben, kann mir nur mit Mühe vorstellen, was mich dazu bringen könnte, ihn zu verlassen mit dem Risiko, mich in feindlichen Gebieten bösen Überraschungen auszusetzen.

Doch das ist noch nicht alles. Fokussiert man sich allzu sehr auf die Unannehmlichkeiten physischer Art, droht man die psychologischen Scherereien aus dem Auge zu verlieren, die mit dem Reisen einhergehen können. Dank der Arbeiten Freuds und anderer Psychiater, welche die unterschiedlichen Reisesyndrome studiert haben, wissen wir heute, dass das

Reisen in die Ferne nicht nur psychische Störungen nach sich zieht, sondern man dabei geradezu verrückt werden kann.<sup>1</sup>

All diese Unannehmlichkeiten allein jedoch könnten mich nicht ans Haus fesseln, wäre da nicht noch ein anderes Moment, das für mich entscheidend ist und am Ausgangspunkt dieses Buches steht. Es ist nämlich keineswegs erwiesen, dass Reisen das beste Mittel ist, eine unbekannte Stadt oder ein Land zu erkunden. Zu vermuten ist eher das Gegenteil, und die Erfahrung zahlreicher Schriftsteller stützt diesen Eindruck: dass man, um über einen Ort zu sprechen, am besten zu Hause bleibt.



Um jedem Missverständnis vorzubeugen, eine wichtige Präzisierung gleich zu Beginn. Wenn dieses Buch in der Folge all jener anzusiedeln ist, die auf die verheerenden Konsequenzen des Reisens hingewiesen haben, dann geschieht dies nicht im Namen der von zahlreichen Autoren geteilten Ansicht, dass sich im Grunde alle Orte gleichen und es also nicht der Mühe wert ist, sie einzeln zu erkunden.

Diese These ist durch Baudelaires berühmtes Gedicht *Die Reise* populär geworden, in dem der bekannte Vers vorkommt: *Mit welch bitterm Wissen Reisen uns erfüllt!* Der Dichter entwickelt darin den Gedanken, dass die Begegnung mit fremden Ländern nichts als Langeweile einbringt und den

1. Über die verschiedenen Formen des Reisesyndroms siehe insbesondere Graziella Magherini, *Le Syndrome de Stendhal*, Vincennes 1990, und Régis Airault, *Fous de l'Inde: Délires d'Occidentaux et sentiment océanique*, Paris 2002.

Reisenden am Ende seiner Expedition nur mit der beängstigten Leere seiner eigenen Person konfrontiert.

Meine Überzeugung ist eine ganz andere. Im Gegensatz zu Baudelaire, dessen Worte von einem gewissen Eurozentrismus geprägt sind, zumindest nicht von großer intellektueller Neugier zeugen, haben mich sämtliche Länder und Kulturen, denen zu begegnen ich die Gelegenheit hatte, persönlich bereichert, und ich habe die Anstrengung, die mit ihrer Erkundung verbunden ist, nie bereut.

Die Frage ist also nicht, was uns das Wissen über fremde Orte bringt, die zu besuchen für jeden aufgeschlossenen Menschen nur ein Gewinn sein kann. Die Frage ist, ob man sie tatsächlich aufsuchen muss oder ob es nicht weiser wäre, für die Begegnung andere Formen als die des physischen Ortswechsels zu wählen.



Dieses Buch ist somit einer essayistischen Figur gewidmet, die ich als den *sesshaften Reisenden* bezeichnen möchte. Im Unterschied zu Baudelaire jedoch ist dieser reisende Stubenhocker nicht der Auffassung, dass sämtliche Kulturen auf das eigene Ich zurückverweisen. Da er aber für Risiken wenig übrighat und eine gesunde Distanz zu seinem Forschungsobjekt wahren will, weiß er zwischen physischem und psychischem Ortswechsel zu unterscheiden und achtet tunlichst darauf, sich so wenig wie möglich fortzubewegen.

Es geht hier also in erster Linie um autobiografische Schriftsteller, die in großer Detailfreude über Orte geschrieben haben, an denen sie nie gewesen sind, was sie nicht dar-

an hinderte, diese ausufernd zu schildern und sie uns kraft ihrer literarischen Fähigkeiten mitunter lebendiger zu machen als jene, die es für unerlässlich hielten, sich an Ort und Stelle zu begeben.

Doch nicht nur Schriftsteller kommen in diesem Buch zu Wort. Auch viele Berufs- oder Gelegenheitsessayisten – Anthropologen, Journalisten, Sportler – können zu bestimmten Augenblicken ihres Lebens in die Verlegenheit geraten, Orte zu beschreiben, an die sie sich aus unterschiedlichen Gründen nie begeben haben, sei es aus Angst vor Gefahren oder aufgrund ihrer Auffassung, dass die Reise ihnen ohnehin nichts bringt.

Wie wir sehen werden, gibt es über diese spezifischen Fälle hinaus auch im täglichen Leben – und häufiger, als man glaubt – Situationen, vom Seitensprung bis zu Diebstahl oder Mord, wo es sich als höchst nützlich, ja für die eigene Sicherheit oder das Überleben als unvermeidbar erweisen kann, über den Ort zu lügen, an dem man sich zu einem bestimmten Moment seiner Existenz befunden hat.



Von den praktischen Ratschlägen ganz abgesehen, möchte dieses Buch also nicht nur zum Nachdenken über das häusliche Reisen und das Verhalten in der Gesellschaft anregen, wenn sich die Notwendigkeit aufdrängt, über Orte zu sprechen, an denen man nicht gewesen ist; es verfolgt darüber hinaus den Ehrgeiz, die Beziehung zu hinterfragen, die die Literatur zur Welt und insbesondere zu den Orten unterhält, die sie beschreibt.

Die Tatsache, dass es Schriftstellern und auch zahlreichen Essayisten, wenn sie sich in bestimmten Situationen zur literarischen Erfindung genötigt sehen, gelingt, Orte, die sie nicht kennen, real erscheinen zu lassen und ihnen eine plausible Existenzform zu verleihen, wirft natürlich die Frage auf, von welcher Natur der Raum ist, mit dem es die Literatur zu tun hat, und wie er seinen Platz in der Sprache findet.

Im Zentrum der Auseinandersetzung mit dieser besonderen Beziehung zwischen Literatur und Raum steht der Akt der Beschreibung, von dem die Schriftsteller in ihrer täglichen Praxis gerne Gebrauch machen, stellt er doch einen privilegierten Ort der Beobachtung dar, wenn es darum geht, die Besonderheiten des fiktionalen Raums der Literatur und die beträchtlichen Unterschiede zu dem der wirklichen Welt zu studieren.

Über die Frage des literarischen Raums hinaus stellt sich somit über den Umweg der diskursiven Fiktionen das Problem der Wahrheit in der Literatur. Parallel zur wissenschaftlichen Wahrheit über die Orte, derer sich die Geografie annimmt, existiert noch eine weitere Form von Wahrheit über die Welt, eine Wahrheit, die von sesshaften Reisenden eruiert wird, ohne Ortswechsel auskommt und deren Voraussetzungen dieses Buch erarbeiten möchte.



Aus diesen allgemeinen Betrachtungen ergibt sich ein logischer Aufbau. In einem ersten Teil werde ich die unterschiedlichen Arten des Nichtreisens in Erinnerung rufen, auf die sich eine ganze Reihe von Schriftstellern und Denkern be-

rufen haben, die wenig Neigung zeigten, sich für die Begegnung mit fremden Kulturen, die sie kennenlernen und beschreiben wollten, von ihrer Basis zu entfernen.

In einem zweiten Teil möchte ich ein paar konkrete Situationen zur Sprache bringen, in denen wir uns gezwungen sehen, über Orte zu sprechen, an denen wir nie gewesen sind. Tatsächlich sind diese Situationen viel zahlreicher, als man meint, und sollten daher gewissenhaft und in ihrer jeweiligen Besonderheit studiert werden, mit Blick auf ihre individuelle Komplexität und die Vielfalt von Lösungen, nach denen sie verlangen.

In einem dritten Teil werde ich, gestützt auf meine eigene Erfahrung, vor allem aber auf die zahlreicher anderer sesshafter Reisender, all jenen ein paar praktische Ratschläge geben, die fremde Kulturen kennenlernen möchten und begriffen haben, dass die größte Chance, sich intellektuell zu bereichern, nicht darin besteht, auf eigene Gefahr die Welt abzuklappern.



Dieses Buch schließt sich folgerichtig an den Essay *Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat*<sup>2</sup> an. Beide gehen von Situationen des praktischen Lebens aus, um zu zeigen, dass unsere partielle oder auch vollständige Unwissenheit über einen Gegenstand nicht ungedingt ein Handicap sein muss, um sachkundig über ihn zu reden, dass man sich diese vielleicht gar zugunsten einer besseren Weltkenntnis zunutze machen kann.

2. München 2007



Wie in der vorangegangenen Arbeit gebe ich im Bestreben nach intellektueller Redlichkeit in Fußnoten zu jedem wichtigen, von einem Autor oder mir selbst erwähnten Ort den Grad meiner Kenntnis oder in den meisten Fällen meiner Unkenntnis an. Und in der Überzeugung, dass es keineswegs unabdingbar ist, sich physisch von der Stelle zu bewegen, um sich ein angemessenes Bild von der Welt zu machen, werde ich jedes Mal meinen persönlichen Eindruck über den jeweiligen Ort bekannt geben.

So hielt es auch Immanuel Kant, der seine Geburtsstadt Königsberg nie verließ, in der er auf seinem Spaziergang jeden Tag stur denselben Weg zurücklegte, ohne sich in fremde Länder vorzuwagen, die zu beschreiben oder zu kommentieren er sich jedoch nicht nehmen ließ.<sup>3</sup> Diesem Inbegriff des sesshaften Reisenden ist dieses Buch naturgemäß gewidmet.

3. »Wie ernst es Kant mit der Erweiterung seiner eigenen Denkungsart war, wird durch die Tatsache angezeigt, daß er an der Universität einen Kurs in physischer Geographie einführte und selbst abhielt. Er war auch ein eifriger Leser aller möglicher Reiseberichte, und obwohl er niemals Königsberg verlassen hat, kannte er sich in London und in Italien gut aus; er sagte, er hätte eben deshalb keine Zeit zum Reisen, weil er soviel über so viele Länder wissen wollte.« Hannah Arendt, *Das Urteilen. Texte zu Kants Politischer Philosophie. Dritter Teil zu »Vom Leben des Geistes«*. Aus dem Amerikanischen von Ursula Ludz, München 1985, S. 70.



## ARTEN DES NICHTREISENS



*Erstes Kapitel*

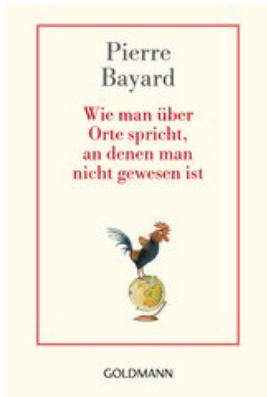
ORTE, DIE MAN  
NICHT KENNT

*in dem man sehen kann, dass Marco Polos Erzählungen  
für das Studium der Lebensweise von Greifen und Ein-  
hörnern von großem wissenschaftlichen Interesse sind*

ES GIBT IN DER Universalgeschichte des Reisens wohl kaum einen Namen, der so ruhmreich und symbolisch ist wie der Marco Polos. Stärker noch als Christoph Kolumbus oder Vasco da Gama mit Abenteuer und der Entdeckung unbekannter Länder verbunden, gilt er geradezu als Allegorie einer Verbindung von körperlichem Mut und großer Weltkenntnis.

Marco Polos Weltruhm hängt nicht nur mit seinen Reisen und ausgedehnten Aufenthalten im Ausland zusammen, sondern ebenso mit den akribischen Berichten, die er uns darüber hinterlassen hat. Dank gewissenhafter Kopisten über die Jahrhunderte überliefert, haben sie uns ein außerordentliches Wissen aus erster Hand über das asiatische Mittelalter und insbesondere das chinesische Imperium vermittelt, das im Okzident noch weitgehend unbekannt war, bevor Marco Polo es bereiste.

★



Pierre Bayard

**Wie man über Orte spricht, an denen man nicht gewesen ist**

Taschenbuch, Broschur, 224 Seiten, 12,5 x 18,7 cm  
ISBN: 978-3-442-15808-9

Goldmann

Erscheinungstermin: September 2014

Muss man wirklich überall gewesen sein? Wer auf Partys mit Geschichten von Reisen in exotische Länder auftrumpfen kann, hat schon gewonnen. Aber muss man dafür unbedingt dort gewesen sein? Keineswegs, meint Pierre Bayard, der uns schon mit seinem Bestseller „Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat“ vergnüglich das Leben erleichterte. Höchst unterhaltsam singt der Literaturprofessor aus Frankreich ein Lob des Nichtreisens: Praktische Lebenshilfe für alle, die lieber zu Hause bleiben und trotzdem mitreden wollen.



[Der Titel im Katalog](#)